Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark Jahrgang 22 (1926)

Johann Loserth als Geschichtsforscher.

Eine Übersicht seiner wissenschaftlichen Werke

von

Wilhelm Erben und **Anton Kern.**

Es gibt ein Hand- und Grundbuch der deutschen Geschichtsforschung, das seit bald hundert Jahren jeder auf diesem Gebiete Tätige in die allernächste Nähe seines Schreibtisches gestellt haben mag: die von dem Führer der Göttinger Sieben, Friedrich Christoph Dahlmann, im Jahre 1830 ins Leben gerufene „Quellenkunde der deutschen Geschichte", welche dank der Fürsorge von Georg Waitz und dem treuen Zusammenhalten der jüngeren Gelehrtengeschlechter in stetig wachsenden Auflagen ein unschätzbares Werkzeug der deutschen Wissenschaft geworden und geblieben ist. In seiner letzten, 1912 erschienenen Gestalt, deren Erneuerung, durch die Kriegsjahre hinausgeschoben, jetzt lebhaft ersehnt wird, bietet der unförmlich starke Band ungefähr 30.000 sachlich und zeitlich geordnete Titel von Büchern und Aufsätzen, die für den Betrieb der deutschen Geschichte in Betracht kommen. Blickt man in das stattliche, mehr als 300 Seiten füllende Namenregister, so springt die sehr verschiedene Bedeutung der einzelnen Forscher in die Augen: neben den vielen, die sich durch eine einzige oder durch zwei Arbeiten ihren Platz in der Reihe verdient haben, stehen in bunter Folge, wie es eben das Alphabet mit sich bringt, fruchtbarere Arbeiter, die ganze Sträuße von Blüten gepflückt, ganze Bündel brauchbarer Äste und Stämme gesammelt und in die große Flamme des Wissens von unserer Vergangenheit geworfen haben. Es gibt da Verfasser von einem, zwei, auch drei Dutzend wertvoller Arbeiten, selten erhebt sich die Zahl höher, die größte Leistung aber unter all den 15.000 um die deutsche Geschichte verdienten Forschern entfällt auf Johann Loserth: von ihm allein hatten die Bearbeiter der achten Auflage des „Dahlmann-Waitz" 64 Arbeiten aufzunehmen!

Daß bei Einbeziehung der letzten vierzehn Jahre und Einstellung des Blickes nicht bloß auf die Hauptzüge des geschichtlichen Verlaufes, sondern auf die ganze Fülle des Geschehens die Zahl von Loserths Büchern und Aufsätzen in Wirklichkeit noch weit höher steigt, lehrt das hier angeschlossene Verzeichnis Loserthscher Arbeiten, welches nahezu 300 Titel in gedrängter Kürze zusammenfaßt, ohne doch selbst auf Vollständigkeit Anspruch zu erheben. Die fast unermeßliche Menge geschichtlicher Aufsätze und Berichte, die, in den Tagesblättern veröffentlicht, den Namen Loserths als eines Lehrmeisters historisch-politischer Bildung den weitesten Kreisen bekanntgemacht haben, mußte fortbleiben; aber auch von seinen in wissenschaftlichen Zeitschriften erschienenen Buchbesprechungen, die vor der Fachwelt reiches Wissen ausbreiten, konnte nur ein verschwindender Bruchteil in dem Verzeichnis Platz finden. Es ist in der Tat eine über alles Maß hinausgehende Fruchtbarkeit an gelehrten Gedanken, mit der Loserth durch mehr als ein halbes Jahrhundert die inzwischen stark verwandelte Schar seiner Fachgenossen in Atem hält. Man mag sie mit der Ergiebigkeit der Quellen, die er in Angriff nahm, also mit der glücklichen Wahl besonders dankbarer Arbeitsfelder erklären; oder man mag auf sein ungewöhnliches Geschick hinweisen, die gewonnene Erkenntnis in wechselnder Darstellungsweise, als dauernd wirkende Quellenausgabe, als kritische Untersuchung oder als fließende Geschichtserzählung, den verschiedensten Leserkreisen zugleich zugänglich zu machen: immer wird es den Mitarbeitenden und Nachstrebenden schwer sein, dieses gewaltige Lebenswerk, sei es auch nur bibliographisch, sich voll zu vergegenwärtigen. Aber obgleich die Vollständigkeit fehlt, ist es möglich und lohnend, aus der inhaltlichen Gliederung des Verzeichnisses sich ein Bild von Loserths wissenschaftlicher Persönlichkeit zu machen, nach der einheitlichen Linie zu suchen, die durch sein Schaffen hindurchgeht und sein inneres Wesen erkennen läßt.

Loserths wissenschaftliche Arbeit hatte ihren Ausgang von einigen erzählenden Quellen des späteren Mittelalters genommen, Anregungen folgend, welche das die Geschichtsquellen Deutschlands seit der Mitte des 13. Jahrhunderts behandelnde Werk seines Lehrers und Landsmannes Ottokar Lorenz an vielen Stellen bot. Von Lorenz geführt, hat Loserth als junger Gymnasiallehrer und wohl schon als Student sich in zwei wichtige Quellengruppen zu vertiefen begonnen,

in die der Klärung sehr bedürftigen Aufzeichnungen des oberösterreichischen Benediktinerklosters Kremsmünster und in die bishin nur mangelhaft gedruckte Chronik des Zisterzienserklosters Königsaal bei Prag nebst ihren Fortsetzungen. Die so entstandenen Erstlingsarbeiten lagen noch außerhalb der großen Fragengruppen, welche den Forscher bald genug und dann fürs ganze Leben in Anspruch nehmen sollten, und sie lagen auch abseits von derjenigen Richtung des Geschichtsbetriebes, die nach dem Vorbild Theodor Sickels in dem nächsten halben Jahrhundert der österreichischen Schule ihre besondere Farbe gab. Aber auch des Lorenzschülers Eintritt in die Wissenschaft war glücklich und von bleibendem Erfolg begleitet. Die Loserthsche Ausgabe der Königsaaler Geschichtsquellen, von der Wiener Akademie in ihre Fontes rerum Austriacarum aufgenommen, ist bis heute, durch mehr als fünfzig Jahre, hochgeschätzt und von der ihr nachfolgenden Emlerschen Edition, die mit tschechischen Erklärungen und Fußnoten jeden deutschen Benützer fernhält, in keiner Weise überholt. Den Kremsmünsterer Quellen ist freilich seither durch Waitz eine Neuausgabe in den Monumenta Germaniae zuteil geworden, aber die Frage, ob als ihr Verfasser der auf Aventins Zeugnis hin in die Literatur eingeführte Bernardus Noricus oder, wofür Loserth in seinen Jugendschriften und nochmals bei Beginn seiner Grazer Lehrtätigkeit sich aussprach, der urkundlich nachweisbare Kellermeister Sigmar von Kremsmünster zu betrachten sei, blieb noch lange umstritten. Waitz hatte geglaubt, den Namen des Bernardus wieder zu Ehren bringen zu sollen. Endlich hat doch im Jahre 1917 eine auf engster Vertrautheit mit den bayrischen Handschriftenschätzen und Geschichtswerken aufgebaute Untersuchung des gelehrten Münchner Bibliothekars Georg Leidinger die Entscheidung im entgegengesetzten Sinne gebracht: Bernardus kommt, wie schon Loserth richtig sah, als Verfasser jener Kremsmünsterer Quellen nicht in Betracht, sein Name ist zwar nicht erdichtet, aber nur durch eine ganze Kette von Verwechslungen mit ihnen in Beziehung gebracht worden.

Für Loserth waren inzwischen die Königsaaler Quellen der Ausgangspunkt weiterer, fruchtbarer Arbeiten geworden. Gleichwie an die Chroniken der Königsaaler Äbte Otto und Petrus die späteren böhmischen Erzähler des 14. Jahrhunderts anknüpfen, so wurde das Werk jener beiden für Loserth der Anlaß, sich nun anderen böhmischen Geschichtsquellen zuzuwenden, im besonderen

auch den Prager Domherrn Cosmas unter die Lupe zu nehmen, dessen Chronik in der älteren Historiographie des Landes eine ähnlich überragende, ja noch ungleich stärker nachwirkende Stellung einnimmt, wie 200 Jahre darnach die von Königsaal. Den Cosmas zu edieren, war ihm nicht vergönnt, diese Sisyphusarbeit hat erst im Jahre 1923, nach mehr als zwanzigjähriger Mühe, ein jüngerer und engerer Landsmann Loserths, Berthold Bretholz, zu bewältigen vermocht, aber gerade dabei ist auf die große Rolle, welche Loserth in der Entwicklung der Cosmasforschung schon 40 Jahre zuvor gespielt hatte, das bedeutsamste Licht gefallen. Franz Palacky hatte im Jahre 1830 in seiner Würdigung der alten böhmischen Geschichtsschreiber dem Vater der böhmischen Geschichtsschreibung eine trotz mancher guter Wahrnehmungen überaus nachsichtige Beurteilung zuteil werden lassen, und Palackys Ansehen bewirkte, daß in der Cosmas-Kritik lange Zeit völliger Stillstand herrschte. Auch die 1851 in den Monumenta Germaniae (Scriptores 9) erschienene Cosmasausgabe von Köpke, welche durch ihre breitere handschriftliche Grundlage die Vorgängerinnen bei weitem übertraf, kam in der Bewertung der Chronik nicht über Palacky hinaus. Da bedeutete es eine kühne Tat, als Loserth, die halbhundertjährige Ruhe zerstörend, mit seinen Cosmasstudien hervortrat. Hatte Palacky für die Erzählungen des Cosmas nach 1038 volle Glaubwürdigkeit angenommen und ihm auch für die ältere Zeit insofern selbständigen Wert zugeschrieben, als er die Benützung anderer noch erhaltener Quellen durch ihn in Abrede stellte, so begründete nun Loserth eine ganz andere Auffassung. Er wies nach, daß Cosmas den spätkarolingischen Chronisten Regino von Prüm ausgeschrieben und bei ihm, um von Persönlichkeiten des Přemyslidenhauses ausführlicher zu sprechen, höchst bedenkliche Anleihen gemacht hat. Daran schlossen sich bald andere Aufsätze, in denen Loserth die Entstehungszeit des Cosmasschen Werkes im Widerspruch zu Palacky um etwa zehn Jahre hinaufrückte, zugleich aber die darin enthaltenen Berichte über Haupttatsachen der böhmischen Geschichte des ausgehenden 10. und 11. Jahrhunderts einer scharfen Kritik unterzog, da und dort seine Zeitangaben, anderswo auch die Meldungen selbst oder die Deutung, die den Worten des Chronisten von neueren Erklärern gegeben worden war, widerlegend. Die an Loserth anknüpfende und lebhaft weiter betriebene Forschung ist stellenweise über ihn hinausgekommen und sie hat versucht, jenen täuschenden

Personenschilderungen, mit denen Cosmas, den Regino plündernd, die ältere Geschichte seines Herzogshauses aufputzt, eine etwas mildere Auslegung zu geben. In solchen Fragen bleibt ja dem Gefühl und Geschmack der Forscher immerhin einige Freiheit. In der Hauptsache aber sind Loserths Ergebnisse und Ansichten über Cosmas und die frühere přemyslidische Geschichte zur allgemeinen Anerkennung gelangt und auch in der Bretholzschen Neuausgabe festgehalten. Loserths Beschäftigung mit den erzählenden Quellen des Mittelalters, die sich an den Geschichtswerken von Kremsmünster und Königsaal geschult und geübt hatte, war bei Cosmas von reifen Früchten belohnt, die ihn zu einem Bahnbrecher in der Erforschung der älteren böhmischen Geschichte gemacht haben.

Indes war es trotz aller Anziehung, welche die Přemyslidenzeit auf Loserth übte, doch wieder eine Frage aus der spätmittelalterlichen Geschichte Böhmens, die während des langen Czernowitzer Aufenthaltes, 1875 bis 1893, Loserths Arbeitskraft gefangen hielt, eine Frage, an deren voller Lösung er auch in Graz fortarbeitete und mit der sein Name für alle Zeit rühmlich verbunden bleibt: die Aufdeckung der geistigen Wurzeln der hussitischen Lehre. An eine Beeinflussung Hussens durch Wiclif war seit langem gedacht worden, aber das Maß seiner Abhängigkeit hatte bishin niemand genau festzustellen vermocht, so daß hierüber sehr verschiedene Meinungen an den Tag traten. Palacky war, sei es aus Abneigung gegen den Streit der Theologen, sei es aus Scheu vor einer die Glorie eines Nationalhelden gefährdenden Entdeckung, der Entscheidung aus dem Wege gegangen, Helfert hatte im Vereine mit tschechischen Historikern und dem tschechischgesinnten Franzosen Denis den englischen Einfluß auf Huß gering geschätzt und umsomehr auf einheimische Vorbilder hingewiesen. Solchen Ansichten entzog Loserth nach kleineren vorbereitenden Arbeiten im Jahre 1884 mit seiner abgerundeten Darstellung „Huß und Wiclif, Zur Genesis der hussitischen Lehre" endgültig den Boden. Seither besteht kein Zweifel mehr, wie enge sich Hussens Predigten, Briefe, theologische und kirchenpolitische Schriften an den von ihm hochverehrten englischen Meister anschließen. Lange Stellen sind wörtlich übernommen, gelegentlich so, daß wo Wiclif von Anglia redet, ohneweiters Bohemia eingesetzt ist. Loserths ebengenanntes Buch, das sogleich in die englische Sprache übersetzt wurde, bald auch von

einem Kranz verwandter Zeitschriftenaufsätze umgeben wurde und 1925 die in der wissenschaftlichen Literatur so seltene Ehre einer Neuauflage erlebt hat, brachte Loserth in eine enge, überaus fruchtbare Verbindung mit englischen Forschern. Die aus Anlaß des 500jährigen Gedächtnisses begründete Wiclif-society hatte 1883 mit einer großangelegten Ausgabe der lateinischen Schriften Wiclifs begonnen, an deren Durchführung österreichischen Mitarbeitern schon wegen der Erhaltung vieler Wiclif-Handschriften in Wien und Prag ein hervorragender Anteil zufallen sollte. Da war es wieder Loserth, der den größten Teil der Mühe auf seine Schultern nahm. Von den 40 Bänden der Ausgabe sind 14, etwa 7000 Seiten umfassend, durchwegs bisher ungedruckten Stoff enthaltend, Loserths Werk; auch vor dem sprödesten Gegenstand, wenn er nur geschichtlich bedeutsam, nicht zurückschreckend, stellte er aus den Handschriften den Text von Wiclifs Predigten, seine großen Schriften über die Eucharistie, die Kirche, die Gewalt des Papstes und eine ganze Reihe seiner kleineren Schriften wieder her, jeden Band mit englischer Einleitung und mit den nötigen Sach- und Namenverzeichnissen versehend; eine Leistung ungeheuren Fleißes, für die ihm nicht nur die englische Wissenschaft, sondern jeder, der an der so oft unterschätzten und doch mit den schwersten Fragen ringenden geistigen Entwicklung des Mittelalters teilnimmt, also auch die deutsche Geschichtsforschung zu großem Danke verpflichtet ist. Wiclifs Schriften erörtern ja auch die politischen und gesellschaftlichen Zustände, und gerade darin lag eine der Ursachen, weshalb die Gedanken des Verfassers, in seiner eigenen Heimat gescheitert, in Böhmen heimisch und wirksam wurden. Es ist von ganz allgemeinem Erkenntniswert, zu sehen, wie nach der von Loserth erwiesenen zeitlichen Hinaufrückung seines Auftretens um ein ganzes Jahrzehnt der Oxforder Lehrer seine Stellung gegenüber den weltlichen Ansprüchen und Auswüchsen der päpstlichen Gewalt schon vor dem Ausbruch des Schismas genommen hat, so daß er, als die Spaltung eintrat, sogleich, lange bevor andere denselben Weg einschlugen, die höhere Warte der konziliaren Idee einnehmen konnte. Zugleich hat das von Loserth aufgehellte Verhältnis Wiclifs zu den Quellen seiner Lehre den Weg für die weitere Forschung geebnet.

Für manchen anderen wäre das Verdienst, das sich Loserth auf diese Art um den englischen Denker erwarb, genug gewesen; Loserths überquellende Arbeitskraft blieb

dabei nicht stehen, sie eroberte sich noch andere Felder, vermochte auch auf ihnen Bedeutendes zu leisten. Der gebürtige Fulneker schöpfte wiederholt aus dem Archiv seiner Vaterstadt und aus anderen heimischen Fundstellen, um von den deutschen Ansiedlungen in Nordmähren und Schlesien zu handeln. Aber so gut er es verstand, kleinere örtlich und persönlich gefärbte Bilder zu zeichnen, der Kenner Wiclifs und seiner weitreichenden Wirkungen ließ sich von Heimatkunde und Heimatliebe nie bis zu dem Grade beherrschen, daß er darüber bedeutendere, über die Landesgrenzen hinausgreifende Kräfte vernachlässigt hätte. Die mährische Geschichte gibt zum Studium allgemein verbreiteter religiöser Erscheinungen besonders günstige Gelegenheit, weil das Land in der zweiten Hälfte des 16. und zu Beginn des 17. Jahrhunderts ein Zeitalter weitherziger Duldsamkeit erlebte. Neben den Ausläufern des Hussitismus, die sich nun Utraquisten und mährische Brüder nannten, wohnten trotz der von Olmütz ausgehenden Rekatholisierungsbestrebungen die Protestanten friedlich unter dem Schutz von Regierung und Ständen. Hier nun, und zwar zuerst in Nikolsburg und Austerlitz, faßten schon vor 1530 auch die Taufgesinnten oder Wiedertäufer Fuß, von hier führten sie ihren Briefwechsel mit den Glaubensgenossen der Nachbarländer, die, von Verfolgung bedroht, oft genug auf mährischem Boden Versteck und Zuflucht fanden. Ein mährischer Forscher, mit welchem Loserth schon bei früheren Arbeiten in Beziehung getreten war, Josef Ritter von Beck, hatte sich mit dem großen Plan getragen, eine umfassende Geschichte dieser ganzen, die Kindertaufe verwerfenden, aber tiefe Religiosität pflegenden Richtung zu schreiben und dem Apostel des mährischen Täufertums, dem im März 1528 in Wien verbrannten Balthasar Hubmaier, ein biographisches Denkmal zu setzen. Als diese Absichten durch Becks Tod vereitelt worden waren, zögerte Loserth, in dessen Hände die Hinterbliebenen den literarischen Nachlaß des Verstorbenen legten, keinen Augenblick, ihn im Sinn des Abberufenen zu verwerten. Eine ganze Reihe von Arbeiten zur Geschichte des Täufertums in Mähren, aber auch in Vorderösterreich, in der Schweiz, in Tirol und Salzburg, in Niederösterreich und Steiermark sind ihm, indem er Becks Sammlungen durch weitere archivalische Arbeit ergänzte, aus diesem Anstoß erwachsen. Und mit bewundernswerter jugendlicher Schaffensfreude machte sich Loserth, als er an der Schwelle seines 80. Lebensjahres stand, daran, eine

Quelle zur inneren Geschichte dieser in den Mennoniten noch heute fortlebenden Taufgesinnten zu erschließen. Er scheute die Mühe nicht, eine ihm seit langem bekannte Olmützer Handschrift gewaltigen Umfanges abzuschreiben, worin uns eine um 1545 entstandene systematische Darstellung der wiedertäuferischen Lehre erhalten ist. Gelingt es Loserth, wie lebhaft zu wünschen, dieses bisher ungedruckte, nur durch Abschriften in den gleichgesinnten Kreisen jener Zeit verbreitete Werk des Pilgram Marbeck, eines tüchtigen Tiroler Bergmannes, der von 1528 bis 1555 in Straßburg und Ulm die Gesinnungsgenossen zusammenhielt, in Form einer Ausgabe zugänglich zu machen, dann wird auch für das Täufertum, ähnlich wie durch jene englische Ausgabe für Wiclif, die Grundlage zu einer richtigen Beurteilung gegeben sein, die bis heute fehlt. Und das wäre gerade bei einer so grausam verfolgten, allgemein angefeindeten, aber im Grunde friedlichen Glaubensrichtung von besonderem Wert.

Zu diesen beiden religionsgeschichtlichen Arbeitsfeldern, welche Loserth schon vor seiner Berufung nach Graz beherrschte, kam, sobald er im Jahre 1893 Bussons Nachfolger geworden war, noch ein drittes, nun erst wurde die Geschichte der Gegenreformation in Innerösterreich der Brennpunkt für Loserths Arbeiten. Das ganze Drama von „Glaube und Heimat", das sich in unseren Ländern abgespielt hat, die während des 16. Jahrhunderts erreichte Blüte des Protestantismus und seiner Schulen, Wert und Unwert der 1572 und 1578 gewährten Religionspazifikationen, der in den Münchner Beratungen vom Herbst 1579 ausgeheckte Plan der Gegenreformation, der halbe Erfolg der protestantischen Stände in dem Huldigungsstreit von 1590 bis 1592, der in den Jahren 1598 bis 1600 durchgeführte entscheidende Schlag gegen die Protestanten der Städte und Märkte, die 1628 nachgefolgte Vertreibung des an seinem Glauben festhaltenden Adels, aber auch das Elend der um des Glaubens halber Vertriebenen und derer, die im Verborgenen bis zu dem Toleranzpatent Kaiser Josefs II. ihre Bibeln zu retten wußten, alles das zieht ergreifend an den Augen der Leser vorüber, die Loserths seit 1895 veröffentlichte Arbeiten zur Hand nehmen. Sie trafen mit Kämpfen der Gegenwart zusammen, waren aber nicht von ihnen, sondern von Loserths gesamter wissenschaftlicher Richtung veranlaßt. Wer diese kannte, war nicht im Zweifel, daß der Wiclif- und Wiedertäuferforscher auf steirischem Boden sich den Kämpfen der Gegenreformation zuwenden

werde. Sein Eintritt in die Historische Landeskommission für Steiermark, die ihn mit der Erforschung der Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte Steiermarks zur Zeit des Erzherzogs Karl (1564—1590) betraute, machte ihm das Studium der damals im Vordergrund aller Landesangelegenheiten stehenden religiösen Verhältnisse zur Pflicht, und die Quellen dazu lagen im Landesarchiv zu Graz und bald auch an anderen Stellen, namentlich in Innsbruck, München und Wien, zutage. Mit Unrecht ist ihm, der sie nun kräftig und kritisch ausnützte, der Vorwurf einseitiger Heranziehung der protestantischen Akten gemacht worden. Es war vielmehr höchst verdienstlich, in das Gestrüpp der seit der Parteischrift des Stainzer Probstes Jakob Rosolenz festgewurzelten Irrtümer und Entstellungen hineingeleuchtet zu haben, und Loserths Wirken verdient umsomehr Dank, als er es neben den aus älteren Arbeiten ihm zugefallenen Aufgaben noch in reiferen Jahren auf sich nahm. Wie sehr ihm dabei die wissenschaftliche Frage als Leitstern diente, das bewährte sich am besten in den Anregungen, die er von den gegenreformationsgeschichtlichen Studien auch für andere geschichtliche Aufgaben der Landesgeschichte empfing und mit gleicher Kraft verfolgte. Sie kamen der Familiengeschichte des steirischen Adels in stärkstem Maße zugute, aber auch die Wirtschaftsgeschichte des Landes und die österreichische Gesamtgeschichte gingen nicht leer aus. Erst durch das Verdienst Loserths sind die Schwankungen nachgewiesen worden, die der geistliche Grundbesitz in Steiermark durchmachte, und erst durch ihn ist die Rolle, die der steirische Landeshauptmann Hans Ungnad bei der Prager Länderkonferenz von 1541/42 spielte, als ein bedeutendes Stück in den Anfängen der österreichischen Gesamtstaatsidee erkannt worden.

So fehlt es den weitausgreifenden und mannigfaltigen Forschungen Loserths auch dort, wo sie der Landesgeschichte zu dienen scheinen, nicht an fruchtbarer Beziehung zu allgemeineren Fragen. Ein einheitlicher Zug hält seine drei Hauptarbeitsgebiete zusammen und wirft auf diesen Gelehrten, wie nur auf wenige, das klare, ungeteilte Licht einheitlichen Wollens. Loserth ist und bleibt der verdienteste Erforscher jener religiösen Bewegungen, die dem ausgehenden Mittelalter und der beginnenden Neuzeit ihr Gepräge gaben. Er haftet nicht an der Oberfläche kriegerischer oder politischer Zusammenstöße, er dringt in das Innere der Geschichte, in den Kampf der Geister. Nicht in den Unvollkommenheiten der Menschen,

sondern in den unausweichlichen Gegensätzen der Gedanken liegt die Tragik der von ihm erforschten Zeiten, nicht in äußerer Macht, sondern in der Kraft des Glaubens liegt ihre Größe. Aber gerade wegen seiner Vertrautheit mit diesen tieferliegenden, auch für die Gegenwart so bedeutungsvollen seelischen Vorgängen war Loserth in besonderem Sinn berufen, von der Geschichte des späteren Mittelalters ein zusammenfassendes, Geistesgeschichte und politische Geschichte zugleich darstellendes Bild zu schaffen. Ein Vorschlag dieser Art war schon im Jahre 1880 an ihn herangetreten, aber mit Rücksicht auf den ungünstigen damaligen Stand der Quellenveröffentlichungen beiseite geschoben worden. Erst als zwanzig Jahre darnach zwei hervorragende reichsdeutsche Historiker, Georg von Below und Friedrich Meinecke, ihn zur Mitarbeit an dem Handbuch der mittelalterlichen und neueren Geschichte einluden, entschloß er sich zu einer die europäische Entwicklung von 1197—1492 umfassenden Darstellung. Der mehr als 700 Seiten starke Band war einer der ersten, die in dem Rahmen des Below-Meineckeschen Handbuches erschienen und er ist bis heute, so viele ihm auch nachfolgten, das notwendigste und nützlichste Glied dieses Unternehmens, ja eine Hauptstütze unseres gesamten wissenschaftlichen Geschichtsbetriebes. Eine ungeheure Fülle innerer und äußerer Vorgänge ist hier übersichtlich, in klarer Ruhe, dem erreichten Stande der Forschung gemäß und mit sorgfältiger Beigabe von Quellen- und Literaturhinweisen bewältigt. Tausende von Lernbeflissenen mögen, seit dieses Buch erschien, ein wohlgefügtes Maß ihres Wissens daraus geschöpft haben. Den besten Dienst aber leistet es täglich dem Forscher und Lehrer, und fast mehr noch als alle die zahllosen Einzelarbeiten Loserths ruft es gerade ihm die Dankespflicht ins Gedächtnis, welche die deutsche Geschichtswissenschaft diesem Forscher schuldet. Und doch ragt hoch über alle geschichtliche Erkenntnis, die er uns und kommenden Geschlechtern vermittelt, das Wesen seiner eigenen Persönlichkeit, der anspruchslose Mann, der, in der Arbeit selbst seinen Lohn suchend, als ein leuchtendes Vorbild vor uns steht.

I.

Zur Geschichte der böhmischen Ländergruppe.

(Die hussitische Bewegung siehe in Gruppe II.)

1. Beiträge zur Kunde österr. Geschichtsquellen. II. Petrus von Zittau und die Cosmashandschrift zu Donau-Eschingen. Drittes Programm des k. k. Real-Obergymnasiums auf der Landstraße in Wien. 1871/72. Wien, 1872. S. 19—26.
2. Die Königsaaler Geschichtsquellen. Kritische Untersuchung über die Entstehung des Chronicon aulae regiae. A. ö. G. 51. Bd. Wien, 1873. S. 449—499.
3. Die Königsaaler Geschichtsquellen mit den Zusätzen und der Fortsetzung des Domherrn Franz von Prag. F. I. Abt. Scriptores. 8. Bd. Wien, 1875. 628 S. — 6 Taf.
4. Studien zu böhmischen Geschichtsquellen. A. ö. G. 53. Bd. Wien, 1875. S. 1—42.
5. Die Chronik des Benesch Krabice von Weitmühl. Ein Beitrag zur Kritik derselben. A. ö. G. 53. Bd. Wien, 1875. S. 301—333.
6. Die Krönungsordnung der Könige von Böhmen. A. ö. G. 54. Bd. Wien, 1876. S. 9—36.
7. Über Přibislawa, die angebliche Schwester des hl. Wenzel. (Ein Beitrag zur Kritik der altböhmischen Geschichte.) M. V. G. D. B. 14. Jg. Prag, 1876. S. 1—9.
8. Ein religiöses Gedicht Peters von Zittau. M. V. G. D. B. 14. Jg. Prag, 1876. S. 149—155.
9. Beiträge zur Kritik des gereimten deutschen Dalimil. M. V. G. D. B. 14. Jg. Prag, 1876. S. 298—307.
10. Über das Verhältnis der Annales Bohemiae brevissimi zu den Annales Aulae regiae. M. V. G. D. B. 14. Jg. Prag, 1876, S. 305 bis 307.
11. Fragmente des ältesten Königsaaler Diplomatars. M. V. G. D. B. 15. Jg. Prag, 1877. S. 156—158.
12. (Friedjung, Kaiser Karl IV. und sein Anteil am geistigen Leben seiner Zeit. Wien, 1876.) M. V. G. D. B. 15. Jg. Prag, 1877. Lit. Beil. S. 1—5.
13. Über die Chronik des Minderbruders Nikolaus von Böhmen. M. V. G. D. B. 16. Jg. Prag, 1878. S. 162—164.
14. Beiträge zur Geschichte der Erwerbung der Mark Brandenburg durch Karl IV. (Mit einigen noch ungedruckten Urkunden und Aktenstücken.) M. V. G. D. B. 16. Jg. Prag, 1878. S. 165—187.
15. Fragmente eines Formelbuches Wenzels II. von Böhmen. A. ö. G. 57. Bd. Wien, 1878. S. 463—484.
16. Das Testament des Benesch von Weitmühl. (Ex arch. bibl. cap. met. Prag.) M. V. G. D. B. 16 Jg. Prag, 1878. S. 320—322.
17. Ein Nekrolog des Augustinerklosters in Wittingau. M. V. G. D. B. 17. Jg. Prag, 1879. S. 220—223.
18. Über die Nationalität Karls IV. M. V. G. D. B. 17. Jg. Prag, 1879. S. 291—305.

19. Das Archiv der Stadt Fulnek. Materialien zur Geschichte der deutschen Ansiedlungen im nördlichen Mähren. M. V. G. D. B. 18. Jg. Prag, 1880. S. 81—108.
20. Ein Gesandtschaftsbericht aus Prag vom Jahre 1454. M. V. G. D. B. 18. Jg. Prag, 1880, S. 299—306.
21. Varianten der Breslauer Handschrift des Domherrn Franz von Prag. N. A. 5. Bd. Hannover, 1880. S. 217—219.
22. Studien zu Cosmas von Prag. Ein Beitrag zur Kritik der altböhmischen Geschichte. A. ö. G. 61. Bd. Wien, 1880. S. 1—32.
23. Die geistlichen Schriften Peters von Zittau. Sb. W. A. 98. Bd. Wien, 1881. S. 379—402.
24. Der Umfang des böhmischen Reiches unter Boleslaw II. Ein Beitrag zur Kritik der älteren böhmischen Geschichte. M. I. ö. G. 2. Bd. Innsbruck, 1881. S. 15—28.
25. Die Herrschaft der Langobarden in Böhmen, Mähren und Rugiland. Ein Beitrag zur Frage über den Zeitpunkt der Einwanderung der Baiern. M. I. ö. G. 2. Bd. Innsbruck 1881. S. 353—364.
26. Kritische Bemerkungen über einige Punkte der älteren Geschichte Böhmens. M. V. G. D. B. 19. Jg. Prag, 1881, S. 256—270.
27. Materialien zur Geschichte deutscher Ansiedlungen im nördlichen Mähren und Schlesien. M. V. G. D. B. 20. Jg. Prag, 1882. S. 98 bis 101.
28. Das angebliche Senioriatsgesetz des Herzogs Břetislaw I. und die böhmische Sukzession in der Zeit des nationalen Herzogtums. Ein Beitrag zur altböhmischen Rechtsgeschichte. A. ö. G. 64. Bd. Wien, 1882. S. 1—78. — 1 Stammtafel.
29. Die Choden zu Pfrauenberg. Mit Benützung der Materialien aus dem Nachlasse von M. Pangerl. M. V. G. D. B. 20. Jg. Prag, 1882. S. 105—130.
30. Kritische Studien zur älteren Geschichte Böhmens. I. Der Herzog Spitihniew und die angebliche Vertreibung der Deutschen aus Böhmen. M. I. ö. G. 4. Bd. Innsbruck, 1883, S. 177—191.
31. Studien zu böhmischen Geschichtsquellen. 1. Die geschichtlichen Momente in dem Gedichte Ulrichs von Eschenbach „Wilhelm von Wenden". M. V. G. D. B. 21. Jg. Prag, 1883, S. 26—42.
32. Der Grenzwald Böhmens. M. V. G. D. B. 21. Jg. Prag, 1883, S. 177—201.
33. Beiträge zur älteren Geschichte Böhmens. 1. Die Einwanderung der Slawen. M. V. G. D. B. 21. Jg. Prag, 1883. S. 281—299.
34. Der Sturz des Hauses Slawnik. Ein Beitrag zur Geschichte der Ausbildung des böhmischen Herzogtums. A. ö. G. 65. Bd. Wien, 1883. S. 19—54.
35. Urkundliche Beiträge zur Geschichte Böhmens im XIV. und XV. Jahrhundert. M. V. G. D. B. 22. Jg. Prag, 1884. S. 89—103.
36. Miszellen. 1. Eine Nachricht zum Tode des Ladislaus Posthumus 1458; 2. Ein Schreiben des Johann Crux de Telcz an einen Leitmeritzer Bürger 1462; 3. Lateinisches Lied über den Niedergang der Prager Universität durch den Abzug der Deutschen. M. V. G. D. B. 22. Jg. Prag, 1884. S. 275—277.
37. Zur Absetzung Wenzels. Ein Bericht über die Verhandlungen Ruprechts von der Pfalz mit dem Papste Bonifaz IX. M. V. G. D. B. 22. Jg. Prag, 1884, S. 379—381.
38. Zur Geschichte deutscher Ansiedlungen im nördlichen Mähren und Schlesien. M. V. G. D. B. 22. Jg. Prag, 1884. S. 381—384.
39. Das Nekrolog des Minoritenklosters in Olmütz. A. ö. G. 65. Bd. Wien, 1884. S. 231—254.
40. Kritische Studien zur älteren Geschichte Böhmens. II. Über Judith von Schweinfurt. Witwe Břetislaws I. von Böhmen, die angebliche Gattin des Königs Peter von Ungarn. M. I. ö. G. 5. Bd. Innsbruck, 1884. S. 366—377.

41. Beiträge zur älteren Geschichte Böhmens. 2. Zur Entstehung des böhmischen Herzogtums. M. V. G. D. B. 23. Jg. Prag, 1885. S. 1—20.
42. Über die sogenannte Vita Brunonis. M. V. G. D. B. 23. Jg. Prag, 1885. S. 264—272.
43. Deutschböhmische Kolonien. M. V. G. D. B. 23. Jg. Prag, 1885. S. 373—384.
44. Miszellen. M. V. G. D. B. 27. Jg. Prag, 1889. S. 186—190 und 378 bis 380.
45. Zur Geschichte des Landskroner Teiles der Schönhengstler Sprachinsel. M. V. G. D. B. 27. Jg. Prag, 1889. S. 193—235.
46. Der älteste Katalog der Prager Universitätsbibliothek. M. I. ö. G. 11. Bd. Innsbruck, 1890. S. 301—318.
47. Das Granum Catalogi praesulum Moraviae. Nach der Handschrift des Olmützer Domkapitelarchivs. A. ö. G. 78. Bd. Wien, 1892. S. 41—97.
48. Kleine Beiträge zur Geschichte Eberhard Windecke's, des Biographen des Kaisers Sigismund. M. V. G. D. B. 32. Jg. Prag, 1894. S. 18—24.
49. Aus Grazer Handschriften. Kleine Beiträge zur böhmischen Geschichte. M. V. G. D. B. 33. Jg. Prag, 1895, S. 203—210.
50. Das St. Pauler Formular. Briefe und Urkunden aus der Zeit König Wenzel II. Prag, 1896. 4°. 91 S. — 1 Facs.
51. Bilder aus der Reformationszeit in Mähren. 1. Dr. Martin Göschl, Propst des Frauenstiftes Kanitz; 2. Oswald Glayt. Z. V. G. M. u. Schl. 1. Jg. Brünn, 1897. S. 65—73.
52. Zum Einzug der Erzherzoge Ferdinand, Karl, Ernst und Matthias in Prag am 3. August 1588. (Neun Briefe der Erzherzoge Ferdinand, Ernst und Matthias und Peter Woks von Rosenberg.) M. V. G. D. B. 35. Jg. Prag, 1897. S. 357—362.
53. Zur Geschichte der Stadt Olmütz in der Zeit der schwedischen Okkupation. Mit einigen noch ungedruckten Schreiben von und an Torstenson. Z. V. G. M. u. Schl. 2. Jg. Brünn, 1898. S. 1—46.
54. Statistisches aus Böhmen aus dem 16. Jahrhundert. M. V. G. D. B. 42. Jg. Prag, 1904. S. 389 f.
55. Böhmisches aus steiermärkischen Archiven. M. V. G. D. B. 45. Jg. Prag, 1907. S. 61—68 und 427 f.
56. Aus der Schwedenzeit. Sieben Briefe, betreffend die Drangsalierung des nördlichen Mährens in den beiden letzten Jahren des Dreißigjährigen Krieges. Z. V. G. M. u. Schl. 16. Jg. Brünn, 1912. S. 103—114.
57. Ständische Beziehungen zwischen Böhmen und Innerösterreich im Zeitalter Ferdinand I. M. V. G. D. B. 50. Jg. Prag, 1912, S. 1—41.
58. (Václav Novotný. Ceské Dějiny. I./1, Prag, 1912, und Berthold Bretholz. Geschichte Böhmens und Mährens bis zum Aussterben der Přemysliden [1306]. München und Leipzig, 1912.) M. I. ö. G. 34. Bd. Innsbruck, 1913. S. 337—346.
59. Grundsätze der Kaiserin Maria Theresia, nach welchen die Religionsschwärmer in Mähren zu behandeln seien. (Aus der v. Beckschen Sammlung mitgeteilt.) Z. V. G. M. u. Schl. 18. Jg. Brünn, 1914. S. 297—300.
60. Zur Frage der Aufrichtung einer allgemeinen Polizeiordnung in Mähren im Jahre 1542. Z. V. G. M. u. Schl. 19. Jg. Brünn, 1915. S. 1—6.

61. Über einige Handschriften und Bücher im gräflich Schlickschen Archiv zu Kopidlno. M. V. G. D. B. 56. Jg. Prag, 1918. S. 114 bis 120.
62. Ein Raubanfall auf die Olmützer Domherren Dalibor von Honczowitz und Andreas von Keltsch, die Gesandten des Olmützer Bischofs Laczko von Krawař an die römische Kurie, im Oktober 1403. Z. V. G. M. u. Schl. 23. Jg. Brünn, 1919. S. 82—92.
63. Aus böhmischen Formularen. M. V. G. D. B. 57. Jg. Prag, 1919, S. 121—142.
64. Miszelle. Zum Raubanfall auf die Olmützer Domherren Dalibor von Honczowicz und Andreas von Keltsch im Oktober 1403. Z. V. G. M. u. Schl. 24. Jg. Brünn, 1922. S. 100.
65. Aus Grazer Handschriften. Beiträge zur böhmisch-mährischen Geschichte und ihren Quellen. Z. V. G. M. u. Schl. 25. Jg. Brünn, 1923. S. 99—108.

II.

Zur Geschichte der wiclifitischen und hussitischen Bewegung.

1. Beiträge zur Geschichte der hussitischen Bewegung. 1. Der Codex epistolaris des Erzbischofs von Prag Johann von Jenzenstein. A. ö. G. 55. Bd Wien, 1877. S. 265—400. 2. Der Magister Adalbertus Ranconis de Ericinio. A. ö. G. 57. Bd. Wien, 1878. S. 203—276.
2. Beiträge zur Geschichte der hussitischen Bewegung. Nachträgliche Bemerkungen zu dem Magister Adalbertus Ranconis de Ericinio. M. V. G. D. B. 17. Jg. Prag, 1879. S. 198—213.
3. Beiträge zur Geschichte der hussitischen Bewegung. 3. Der Tractatus de longevo schismate des Abtes Ludolf von Sagan. A. ö. G. 60. Bd. Wien, 1880. S. 343—561.
4. Die Denkschrift des Breslauer Domherrn Nikolaus Tempelfeld von Brieg über die Wahl Georgs von Podiebrad zum König von Böhmen. Ein Beitrag zur Kritik der Hussitengeschichte des Johannes Cochlaeus. A. ö. G. 61. Bd. Wien, 1880. S. 89—187.
5. Historische Aufzeichnungen aus der Hussitenzeit des Stadtschreibers Wenzel von Iglau. M. V. G. D. B. 19. Jg. Prag, 1881. S. 81—89.
6. Hus und Wiclif. Zur Genesis der hussitischen Lehre. Prag und Leipzig, 1884. 8⁰. X—314 S. (Vgl. unten Nr. 63.)
   Erschienen auch in englischer Übersetzung: Wiclif and Hus. From the German translated by J. Evans. London, 1884. 8⁰.
7. Zwei Briefe aus der Hussitenzeit, das Kloster Rauden betreffend. Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens. 18. Bd. Breslau, 1884. S. 300—307.
8. Zur Verpflanzung der Wiclifie nach Böhmen. M. V. G. D. B. 22. Jg. Prag, 1884. S. 220—225.
9. Neuere Erscheinungen der Wiclif-Literatur. H. Z. 53. Bd. München und Leipzig, 1885. S. 43—62.
10. Zu Albertus Ranconis de Ericinio. M. V. G. D. B. 23. Jg. Prag, 1885. S. 292 f.
11. Über die Versuche, wiclif-hussitische Lehren nach Österreich, Polen, Ungarn und Kroatien zu verpflanzen. Nach gleichzeitigen Korrespondenzen. M. V. G. D. B. 24. Jg. Prag, 1886. S. 97—116.
12. Wiclifs Buch „Von der Kirche" (De Ecclesia) und die Nachbildungen desselben in Böhmen. M. V. G. D. B. 24. Jg. Prag, 1886. S. 381—418.
13. Johannis Wyclif tractatus de ecclesia. Now first edited from the manuscripts with critical and historical notes. London, 1886. 8⁰. XXXII—600 S. — 1 Facs.

14. Urkunden und Traktate, betreffend die Verbreitung des Wiclifismus in Böhmen. M. V. G. D. B. 25. Jg. Prag, 1887. S. 329—346.
15. Die lateinischen Predigten Wiclifs, die Zeit ihrer Abfassung und ihre Ausnützung durch Huss. Zeitschrift für Kirchengeschichte. 9. Bd. Gotha, 1887. S. 523—564.
16. Johannis Wyclif sermones. Now first ed. . . . with . . . notes. London, 1887—1890. 8⁰.
   Vol. 1. Super evangelia dominicalia. 1887. XLVI—417 S. — 1 Facs.
   Vol. 2. Super evangelia de sanctis. 1888. XXV—476 S.
   Vol. 3. Super epistolas 1889. IX—533 S.
   Vol. 4. Sermones miscellanei. 1890. XV—529 S.
17. Simon von Tischnow. Ein Beitrag zur Geschichte des böhmischen Wiclifismus. M. V. G. D. B. 26. Jg. Prag, 1888. S. 221—245.
18. Der Kirchen- und Klostersturm der Hussiten und sein Ursprung. Zeitschrift für Geschichte und Politik. 5. Bd. Stuttgart, 1888. S. 259—290.
19. Beiträge zur Geschichte der hussitischen Bewegung. 4. Die Streitschriften und Unionsverhandlungen zwischen den Katholiken und Hussiten in den Jahren 1412 und 1413. A. ö. G. 75. Bd. Wien, 1889. S. 287—413.
20. Wyclif Mss. formerly at Prague. The Academy. Vol. 36. London, 1889. P. 270.
21. Neuere Erscheinungen der Wiclif-Literatur. H. Z. 62. Bd. München und Leipzig, 1889. S. 266—278.
22. (Preger W. Über das Verhältnis der Taboriten zu den Waldesiern des 14. Jahrhunderts. München, 1887.) Göttingische Gelehrte Anzeigen. Göttingen, 1889. S. 475—504.
23. Über die Beziehungen zwischen englischen und böhmischen Wiclifiten in den beiden ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts. M. I. ö. G. 12. Bd. Innsbruck, 1891. S. 254—269.
24. Miszellen. I. Zur Geschichte der Hussitischen Bewegung. a) Über die Schlacht „beim Wyschehrad". b) Verse gegen die böhmischen Wiclifiten. c) Klagen des Johann Papanek über die Haeresien in Böhmen. II. Zur Rekatholisierung von Landskron. M. V. G. D. B. 29. Bd. Prag, 1891. S. 290—296.
25. Die Wiclifsche Abendmahlslehre und ihre Aufnahme in Böhmen. M. V. G. D. B. 30. Jg. Prag, 1892. S. 1—33.
26. Joh. Wyclif de Eucharistia tractatus maior. Accedit tractatus de Eucharistia et poenitentia sive de confessione. Now first ed. . . . with notes. London, 1892. 8⁰. LXVII—359 S.
27. Die kirchliche Reformbewegung in England im 14. Jahrhundert und ihre Aufnahme und Durchführung in Böhmen. Akademische Antrittsrede, gehalten am 2. Mai 1893. Vorträge und Aufsätze aus der Comenius-Gesellschaft. 1. Jg., 3. St. Leipzig, 1893. 16 S.

27 a. Neuere Studien über Wiclif. Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft. 9. Bd. Freiburg i. B. und Leipzig, 1893. S. 111—113.

28. Beiträge zur Geschichte der hussitischen Bewegung. 5. Gleichzeitige Berichte und Aktenstücke zur Ausbreitung des Wiclifismus in Böhmen und Mähren von 1410—1419. Mit kritischen und erläuternden Anmerkungen. A. ö. G. 82. Bd. Wien, 1895. S. 327—418.
29. (Paul Uhlmann. König Sigmunds Geleit für Huß und das Geleit im Mittelalter. Hallische Beiträge zur Geschichtsforschung. 5. Heft. Halle, 1894.) M. I. ö. G. 16. Bd. Innsbruck, 1895. S. 682 bis 685.

30. Das vermeintliche Schreiben Wiclifs an Urban VI. und einige verlorene Flugschriften Wiclifs aus seinen letzten Lebenstagen. H. Z. 75. Bd. München und Leipzig, 1895. S. 476—480.
31. Johannis Wyclif opus evangelicum. Now first ed. . . . with . . . notes.
London, 1895—1896. 8⁰.
Vols I and II. 1895. VI—484 S.
Vols III and IV. Liber III. et IV. sive de Antichristo liber I et II. 1896. XXXII—345 S. — 2 Facs.
32. Über Wiclifs erstes Auftreten als Kirchenpolitiker. (Festschrift für) Franz von Krones zum 19. November 1895. Graz, 1895. S. 39—46.
33. The beginnings of Wyclifs activity in ecclesiastical politics. The English historical Review. Vol. 11. London, 1896. P. 319—328.
34. Urkundliche Beiträge zur Geschichte der hussitischen Bewegung und der Hussitenkriege, mit besonderer Berücksichtigung Mährens und der mährisch-hussitischen Söldner. Gesammelt von J. v. Beck u. J. Loserth. (1. Teil.) Notizenblatt des Vereines für die Geschichte Mährens und Schlesiens. Brünn, 1896. S. 115—120 und 177—181. (2. Teil.) Schluß. Z. V. G. M. u. Schl. 1. Jg. 2. Heft. Brünn, 1897. S. 56—73.
35. Die literarischen Widersacher des Huß in Mähren. Mit zwei noch ungedruckten Briefen Stephans von Dolein. Z. V. G. M. u. Schl. 1. Jg. 4. Heft. Brünn, 1897. S. 1—16.
36. Studien zur Kirchenpolitik Englands im 14. Jahrhundert. 1. Teil. Bis zum Ausbruch des großen Schismas (1378). Sb. W. A. 136. Bd. 1. Abt. Wien, 1897. 135 S.
37. Die Artikel „Huß, Hieronymus von Prag, die Hussiten"; „Wiclif und der Wiclifismus"; „Militsch von Kremsier", „Waldhausen, Konrad von". In Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. Hgg. v. Herzog. 3. Aufl.
38. Neuere Arbeiten zur Wiclif- und Hußliteratur. M. I. ö. G. 20. Bd. Innsbruck, 1899. S. 670—674.
39. Joh. Wyclif de civili dominio Liber II et III. With . . . notes. London, 1900—1904. 8⁰.
Vol. 2. 1900. 283 S.
Vol. 3. 1903. 376 S.
Vol. 4. 1904. XXI — S. 377—683.
40. Zur Kritik der lateinischen Schriften des Huß. M. V. G. D. B. 42. Jg. Prag, 1904. Lit. Beil. S. 53—62.
41. Neue Erscheinungen der Wiclif-Literatur. H. Z. 95. Bd. München und Berlin, 1905. S. 271—277.
42. Wiclifs Lehre vom wahren und falschen Papsttum. H. Z. 99. Bd. München und Berlin, 1907. S. 237—255.
43. Joh. Wyclif tractatus de potestate pape. Now. first ed. . . . with . . . notes. London, 1907. 8⁰. LV—416 S.
44. Zur pastoralen Tätigkeit des Huß. M. I. ö. G. 29. Bd. Innsbruck, 1908. S. 672—679.
45. Studien zur Kirchenpolitik Englands im 14. Jahrhundert. 2. Teil. Die Genesis von Wiclifs Summa Theologiae und seine Lehre vom wahren und falschen Papsttum. Sb. W. A. 156. Bd. Wien, 1908. 6. Abh. 118 S.
46. Ein kirchenpolitischer Dialog aus der Blütezeit des Taboritentums. M. V. G. D. B. 46. Jg. Prag, 1908. S. 107—121.
47. Die ältesten Streitschriften Wiclifs. Studien über die Anfänge der kirchenpolitischen Tätigkeit Wiclifs und die Überlieferung seiner Schriften. Sb. W. A. 160 Bd. 2. Abh. Wien, 1909. 74 S.

48. Wiclifs Sendschreiben, Flugschriften und kleinere Werke kirchenpolitischen Inhalts. Sb. W. A. 166. Bd. 6. Abh. Wien, 1910. 96 S.
49. Joh. Wyclif opera minora. Now first ed. . . . with . . . notes. London, 1913. 8⁰. LX—462 S.
50. Wiclif. Artikel in „Die Religion in Geschichte und Gegenwart". Hgg. von F. M. Schiele. 1913.
51. Zur Geschichte des Wiclifismus in Mähren. Z. V. G. M. u. Schl. 17. Jg. Brünn, 1913, S. 190—205.
52. Neue Erscheinungen der Wiclif- und Huß-Literatur. H. Z. 116. Bd. München und Berlin, 1916. S. 271—282.
53. Zur Kritik der Wiclifhandschriften. Z. V. G. M. u. Schl. 20. Jg. Brünn, 1916. S. 247—257.
54. Neuere Erscheinungen der Wiclif- und Huß-Literatur. Z. V. G. M. u. Schl. 20. Jg. Brünn, 1916, S. 258—271.
55. Johann von Wiclif und Guilelmus Peraldus. Studien zur Geschichte der Entstehung von Wiclifs Summa Theologiae. Sb. W. A. 180. Bd. 3. Abh. Wien, 1916. 101 S.
56. Johann von Wiclif und Robert Grosseteste, Bischof von Lincoln. Sb. W. A. 186. Bd. 2. Abh. Wien, 1918. 83 S.
57. Regesten zur Geschichte der mährisch-ungarischen Beziehungen, vornehmlich in der Zeit der hussitischen Söldnerbanden. Aus dem Nachlaß des J. v. Beck. Z. V. G. M. u. Schl. 22. Jg. Brünn, 1918. S. 59—73.
58. Die kirchenpolitischen Schriften Wiclifs und der englische Bauernaufstand von 1381. M. I. ö. G. 38. Bd. Innsbruck, 1920. S. 399 bis 422.
59. Zu den historischen Quellen in Wiclifs Summa Theologiae. Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien. Bd. 69. Wien, 1920. S. 673—688.
60. Frederic David Matthew. Nachruf. H. Z. 122. Bd. München und Berlin, 1920, S. 375.
61. Joh. Wyclif tractatus de mandatis divinis. Accedit tractatus de statu innocencie. Now first ed. . . . with . . . notes and with an appendix de differentia inter peccatum mortale et veniale by J. Loserth and F. D. Matthew. London, 1922. 8⁰. XXXII—568 S. — 2 Facs.
62. Shirleys catalogue of the extant Latin works of John Wyclif. Revised. London (1924). 8⁰. 19 S.
63. Huß und Wiclif. Zur Genesis der hussitischen Lehre. Zweite veränderte Aufl. München und Berlin, 1925. 8⁰. VI—244 S.

Einschlägige Besprechungen auch in den Götting. Gelehrten-Anzeigen: 1890 S. 275—280, 1891 S. 140—152 und 822—826, 1892 S. 196—200, 1898 S. 782—787, 1899 S. 907—910.

III.

Zur Geschichte der Wiedertäufer.

1. Zur Geschichte der Wiedertäufer in Mähren. Zeitschrift für allgemeine Geschichte, Kultur-, Literatur- und Kunstgeschichte. 1. Bd. Stuttgart, 1884. S. 438—457.
2. Die Stadt Waldshut und die vorderösterreichische Regierung in den Jahren 1523—1526. Ein Beitrag zur Geschichte des Bauernkrieges und der Reformation in Vorderösterreich. A. ö. G. 77. Bd. Wien, 1891. S. 1—149.
3. Deutschböhmische Wiedertäufer. M. V. G. D. B. 30. Bd. Prag, 1892, S. 404—422.

4. Der Anabaptismus in Tirol von seinen Anfängen bis zum Tode Jakob Huters (1526—1536). Aus den hinterlassenen Papieren des Josef R. von Beck. A. ö. G. 78. Bd. Wien, 1892. S. 427—604.
5. Der Anabaptismus in Tirol vom Jahre 1536 bis zu seinem Erlöschen., Aus den hinterlassenen Papieren v. Josef R. v. Beck. A. ö. G. 79. Bd. Wien, 1893. S. 127—276.
6. Deutschböhmische Wiedertäufer. Ein Beitrag zur Geschichte der Reformation in Böhmen. M. V. G. D. B. 30. Jg. Prag, 1892. S. 404 bis 422.
7. Doktor Balthasar Hubmaier und die Anfänge der Wiedertaufe in Mähren. Aus gleichzeitigen Quellen und mit Benützung des wissenschaftlichen Nachlasses des Josef R. v. Beck. Brünn, 1893. 8⁰. VIII—217 S.
8. Wiedertäufer in Steiermark. M. H. V. St. 42. Heft. Graz 1894. S. 118—145.

8 a. Johannes Bünderlin von Linz. Eine Besprechung. Monatshefte der Comenius-Gesellschaft. 3. Bd. Leipzig, 1894. S. 96—99.

9. Zwei biographische Skizzen aus der Zeit der Wiedertäufer in Tirol. Mit Benützung des literarischen Nachlasses d. Josef v. Beck. Zeitschrift des Ferdinandeums in Tirol und Vorarlberg. 3. Folge. 39. Bd. Innsbruck, 1895. S. 277—302.
10. Der Kommunismus der Huterischen Brüder in Mähren im 16. und 17. Jahrhundert. Zeitschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. 3. Bd. Weimar, 1895. S. 61—92.
11. Der Kommunismus der mährischen Wiedertäufer im 16. und 17. Jahrhundert. Beiträge zu ihrer Geschichte, Lehre und Verfassung. A. ö. G. 81. Bd. Wien, 1895. S. 135—322.
12. Die Wiedertaufe in Niederösterreich von ihren Anfängen bis zum Tode Balthasar Hubmaiers (1525—1528). Blätter d. Vereines f. Landkunde von Niederösterreich. 33. Jg. Wien, 1899. S. 417 bis 435.
13. Georg Blaurock und die Anfänge des Anabaptismus in Graubündten und Tirol. Aus dem Nachlasse des Josef R. v. Beck. Vorträge und Aufsätze aus der Comenius-Gesellschaft. 7. Jg./1. Berlin, 1899. 30 S.
14. Zur Geschichte der Wiedertäufer in Steiermark. M. H. V. St. 2. Beitrag. 50. Heft. Graz, 1903. S. 177—183.
15. Zur Geschichte der Wiedertäufer in Steiermark. 3. Beitrag. Z. H. V. St. 10. Jg. Graz, 1912. S. 267—271.
16. Zur Geschichte der Wiedertäufer in Salzburg. Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. 52. Bd. Salzburg, 1912. S. 35—60.
17. Zwei Miszellen aus der Wiedertäuferzeit in Mähren. Bericht der Hofkammer über die beim nächsten Landtage in Mähren aufzurichtende Proposition, beziehungsweise die an den Landtag zu stellenden Forderungen, 1571, Mai 31. — Die Wagner von Austerlitz an den Pfleger Georg Zylinski zu Marschitz über die Ablieferung bestellter Wägen. 1588, Januar 18. Z. V. G. M. u. Schl. 18. Jg. Brünn, 1914. S. 168—170.
18. Zum Abzug der Wiedertäufer aus Mähren. Aus dem schriftlichen Nachlasse d. Josef v. Beck. Z. V. G. M. u. Schl. 21. Jg. Brünn, 1917. S. 411—415.
19. Zwei Briefe des Kardinals Dietrichstein zur Ausweisung der Wiedertäufer aus Mähren. Z. V. G. M. u. Schl. 23. Jg. Brünn, 1919. S. 173—175.
20. Zur kirchlichen Bewegung in Mähren im Jahre 1528. Z. V. G. M. u. Schl. 23. Jg. Brünn, 1919, S. 176.

21. Die letzten Züge der Wiedertäufer nach Mähren. Z. V. G. M. u. Schl. 24. Jg. Brünn, 1922, S. 85—94.
22. Aus dem Liederschatz der mährischen Wiedertäufer. Z. V. G. M. u. Schl. 27. Jg. Brünn, 1925. S. 46—51.
23. Über die Beziehungen der mährischen Wiedertäufer zu ihren Glaubensgenossen in Augsburg und in Graubündten. Z. V. G. M. u. Schl. 27. Jg. 3. u. 4. Heft. Brünn, 1925. S. 48—50.
24. Studien zu Pilgram Marbeck. In Gedenkschrift zum 400jährigen Jubiläum der Mennoniten oder Taufgesinnten, 1525—1925. Ludwigshafen, 1925. S. 134—178.
25. (Pilgram Marbecks „Verantwortung auf Schwenkfelds Judicium über das Buch der Bundesvereinigung der Taufbrüder im 1542-Jahr ausgangen". Dieses Werk von etwa 800 S. soll mit Unterstützung amerikanischer Mennoniten in Druck kommen.)

Einschlägige Besprechungen in den Götting. Gelehrten-Anzeigen: 1896 S. 548—552, 706—710.

IV.

Zur Geschichte der Reformation und Gegenreformation in Innerösterreich und in den benachbarten Ländern.

1. Aus der protestantischen Zeit der Steiermark. Stammbuchblätter aus den Jahren 1582 bis 1616. J. G. G. P. 16. Jg. Wien, Leipzig, 1895. S. 53—77.
2. Zur Geschichte des Kryptoprotestantismus in Innerösterreich im 17. und 18. Jahrhundert. Beilage zur Allgemeinen Zeitung. München, 1895. Nr. 272.
3. Aus den Lehrjahren Kaiser Maximilans II. Beilage zur Allg. Zeitung. München, 1896. Nr. 105.
4. Die Registratur Erzherzogs Maximilans (Maximilian II.) aus den Jahren 1547—1551. F. II. Abt. 48. Bd. 2. Hälfte. Wien, 1896. IX u. S. 361—600.
5. Die steirische Religionspazifikation 1572—1578. Nach den Originalen des steiermärkischen Landesarchivs herausgegeben und mit einer Einleitung versehen. V. H. L. K. St. 1. Bd. Graz, 1896. 102 S. Gleichzeitig in B. K. st. Gqu. 27. Jg.
6. Eine Fälschung des Vizekanzlers Wolfgang Schranz. Kritische Untersuchung über die Entstehung der Brucker Pazifikation von 1578. M. I. ö. G. 18. Bd Innsbruck, 1897. S. 341—361.
7. Lieder aus der Zeit des Kryptoprotestantismus. Grazer Tagblatt, 1897. Nr. 40.
8. Die Anfänge der Gegenreformation in Innerösterreich. Beilage zur Allg. Zeitung. München, 1897. Nr. 28—31.
9. Zur Geschichte der Gegenreformation in Innerösterreich. Vier Briefe, betreffend die Vertreibung Johannes Keplers aus Graz. H. Z. 78. Bd. München und Leipzig, 1897. S. 255—263.
10. Kepleriana. Vier Briefe, betreffend die Vertreibung J. Keplers aus Graz. Grazer Tagblatt, 1897. Nr. 54.
11. Erzherzog Karl II. und die Frage der Errichtung eines Klosterrates für Innerösterreich. Nach den Akten des steiermärkischen Landesarchivs. A. ö. G. 84. Bd. Wien, 1898. S. 283—379.
12. Die Salzburger Provinzialsynode von 1549. Zur Geschichte der protestantischen Bewegung in den österreichischen Erbländern. A. ö. G. 85. Bd. Wien, 1898, S. 131—357.
13. Akten und Korrespondenzen zur Geschichte der Gegenreformation in Innerösterreich unter Erzherzog Karl II. (1578—1590). F. 2. Abt. 50 Bd. Wien, 1898, 8⁰. XCVI—747 S.

14. Die Beziehungen der steiermärkischen Landschaft zu den Universitäten Wittenberg, Rostock, Heidelberg, Tübingen, Straßburg u. a. in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Festschrift der Universität Graz, aus Anlaß der Jahresfeier am 15. November 1898. Graz, 1898. 8⁰. 124 S.
15. Die Gegenreformation in Salzburg unter dem Erzbischof Max Sittich, Grafen von Hohenembs (1612—1619). M. I. ö. G. 19. Bd. Innsbruck, 1898. S. 676—696.
16. Die Reformation und Gegenreformation in den inneröster-reichischen Ländern im 16. Jahrhundert. Stuttgart, 1898. 8⁰. VIII—614 S.
17. Der Huldigungsstreit nach dem Tode Erzherzog Karl II., 1590 bis 1592. F. V. Vg. St. 2. Bd. 2. Heft. Graz, 1898. 8⁰. VIII—236 S.
18. Urkundliche Beiträge zur Geschichte Erzherzog Karls II. in den beiden ersten Regierungsjahren. (Die Errichtung der Regierung und Kammer in Graz.) V. H. L. K. St. 5. Bd. Graz, 1898. 27 S. Gleichzeitig in B. K. st. Gqu. 29. Bd. S. 45—69.
19. Archivalische Studien in Wiener Archiven zur Geschichte der Steiermark im 16. Jahrhundert. V. H. L. K. St. 6. Bd. Graz, 1898. 25 S. Gleichzeitig in B. K. st. Gqu. 29. Jg. S. 70—92.
20. Briefe und Akten zur steiermärkischen Geschichte unter Erzherzog Karl II. aus dem königl. bayrischen Reichs- und Staatsarchiv in München. V. H. L. K. St. 10. Bd. Graz, 1899. 41 S. Gleichzeitig in B. K. st. Gqu. 30. Jg. S. 159—197.
21. (Leopold Schuster. Fürstbischof Martin Brenner. Ein Charakterbild aus der steirischen Reformationsgeschichte. Graz und Leipzig, 1898. 8⁰.) M. I. ö. G. 20. Bd. Innsbruck, 1899, S. 124—136.
22. Der Flacianismus in Steiermark und die Religionsgespräche von Schladming und Graz. J. G. G. P. 20. Jg. Wien, Leipzig, 1899. S. 1—13.
23. Die protestantische Stiftsschule im Gallerschen Anthof bei Schwanberg (1600—1602). Ein Epilog zur Aufhebung der protestantischen Stiftsschule in Graz. M. H. V. St. 47. Heft. Graz, 1899. S. 214—231.
24. Miszellen zur steiermärkischen Reformationsgeschichte. J. G. G. P. 20. Jg. Wien, Leipzig, 1899. S. 185—192.
25. Aus der Zeit der Gegenreformation in Kärnten. Die beabsichtigte Einverleibung der Klöster Arnoldstein und Griffen in den Jesuitenorden. Carinthia. 90. Jg. Klagenfurt, 1900. S. 3—23.
26. Die Stände Mährens und die protestantischen Stände Österreichs ob und unter der Enns in der zweiten Hälfte des Jahres 1608. Mit einigen noch ungedruckten Briefen Karls von Zierotin. Z. V. G. M. u. Schl. 4. Jg. Brünn, 1900. S. 226—278.
27. Zur Kritik des Rosolenz. Ein Beitrag zur Historiographie der Gegenreformation in Inneröster-reich. M. I. ö. G. 21. Bd. Innsbruck, 1900. S. 485—517.
28. Zur Geschichte der Gegenreformation in Kärnten. Die Auflösung und Ausweisung des evangelischen Kirchen- und Schulministeriums in Klagenfurt. Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie hgg. v. d. Geschichtsvereine für Kärnten. 19. Jg. Klagenfurt, 1900. S. 25—87.
29. Ein Hochverratsprozeß aus der Zeit der Gegenreformation in Inneröster-reich. Nach den Akten des k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien und des steiermärkischen Landesarchivs in Graz. A. ö. G. 88. Bd. Wien, 1900. S. 313—365.
30. Das Tagebuch des Geheimsekretärs Peter Casal über die italienische Reise Erzherzog Ferdinands II. vom 22. April bis 28. Juni 1598. M. H. V. St. 48. Heft. Graz, 1900. S. 3—94.

31. Die Gegenreformation in Inneröster-reich. Gleichzeitige Zusammenstellung des Aktenmaterials. J. G. G. P. 21. Jg. Wien, Leipzig, 1900. S. 52—84.
32. Die Gegenreformation in Graz in den Jahren 1582—1585. 145 Aktenstücke aus zwei bisher unbekannten Aktensammlungen vom Jahre 1585. V. H. L. K. St. 12. Bd. Graz, 1900. 62 S. Gleichzeitig in B. K. st. Gqu. 31 Jg. S. 67—128.
33. Inneröster-reich, Geschichte der Reformation und Gegenreformation in Steiermark, Kärnten, Krain (und Görz), in Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. Hgg. von Hauck-Herzog. 3. Aufl. 1901.
34. Die Gegenreformation in Inneröster-reich und der inneröster-reichische Herren- und Ritterstand. M. I. ö. G. 6. Ergbd. Innsbruck, 1901. S. 597—623.
35. Nachträge zu den Akten und Korrespondenzen zur Geschichte der Gegenreformation unter Erzherzog Karl II. J. G. G. P. 23. Jg. Wien, Leipzig, 1902. S. 176—182.
36. (Bibl. Die Einführung der katholischen Gegenreformation in Niederösterreich durch Rudolf II., 1576—1580. Innsbruck, 1901.) Götting. Gel. Anz. 1902. Breslau, 1902. S. 69—75.
37. Truberiana. Zur Polemik Trubers und seines Kollegen mit P. Georg Braosich. J. G. G. P. 24. Jg. Wien, Leipzig, 1903. S. 1—10.
38. Kleine Beiträge zur Geschichte der Reformation in Inneröster-reich. J. G. G. P. 24. Jg. Wien, Leipzig, 1903. S. 133—148.
39. Zur Geschichte der Reformation und Gegenreformation in Inneröster-reich. Rückblick und Ausschau. J. G. G. P. 25. Jg. Wien, Leipzig, 1904. S. 183—221.
40. Salzburg und Steiermark im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts. Briefe und Akten aus der Korrespondenz der Erzbischöfe Johann Jakob und Wolf Dietrich von Salzburg mit den Seckauer Bischöfen Georg IV., Agricola und Martin Brenner und dem Vizedomamte zu Leibnitz. F. V. Vg. St. 5. Bd. 2. Heft. Graz, 1905. 8⁰. XLIV—229 S.
41. Die Familie Ungnad und das Stift St. Lambrecht in den Jahren 1571—1573. Ein Beitrag zur Geschichte des Protestantismus in Steiermark. J. G. G. P. 26. Jg. Wien, Leipzig, 1905. S. 42—57.
42. Das Haus Lobkowitz und die Gegenreformation. Aktenstücke aus dem steiermärkischen Landesarchiv. M. V. G. D. B. 43. Jg. Prag, 1905. S. 511—518.
43. Aus der protestantischen Zeit von Leoben. J. G. G. P. 27. Jg. Wien, Leipzig, 1906. S. 79—110.
43 a. Bericht über die Durchforschung von Archiven in Ungarn und Kroatien zur Geschichte der Gegenreformation in Inneröster-reich. Anzeiger d. Akademie d. Wissenschaften. Phil. hist. Kl. 43. Jg. Wien, 1906. S. 90—96.
44. Akten und Korrespondenzen zur Geschichte der Gegenreformation in Inneröster-reich unter Ferdinand II.
    1. Teil. Die Zeiten der Regentschaft und die Auflösung des protestantischen Schul- und Kirchenministeriums in Inneröster-reich, 1590—1600. F. 2. Abt. 58. Bd. Wien, 1906. S. CII bis 821.
    2. Teil. Von der Auflösung des protestantischen Schul- und Kirchenministeriums bis zum Tode Ferdinands II., 1600—1637. F. 2. Abt. 60. Bd. Wien, 1907. CXXIII—1031 S.

45. Die Reformationsordnungen der Städte und Märkte Innnerösterreichs aus den Jahren 1587—1628. A. ö. G. 96. Bd. Wien, 1907. S. 99—190.
46. Zur Geschichte der Gegenreformation in den Bambergischen Gebieten von Kärnten. Carinthia. 97. Jg. Klagenfurt, 1907. S. 131 bis 168.
47. Bericht über die Ergebnisse einer Studienreise in die Archive von Linz und Steyregg in Oberösterreich mit einem Anhange von Urkundenauszügen. V. H. L. K. St. 24. Bd. Graz, 1907. 54 S. Ebenso B. K. st. Gqu. 36. Bd.
48. Steiermark, Kärnten und Krain und ihr Zusammenwirken wider die Gegenreformation. Carniola. Zeitschrift für Heimatkunde. 1. Jg. Laibach, 1908. S. 98—111.
49. Wie Steiermark, Kärnten und Krain wieder katholisch wurden. Skizzen aus der Zeit der Gegenreformation nach gleichzeitigen Akten und Korrespondenzen. Preußische Jahrbücher. 133. Bd. Berlin, 1908. S. 233—279.
50. Zur Reformation und Gegenreformation im Markte Ligist. Ein Beitrag zur steiermärkischen Reformationsgeschichte. J. G. G. P. 30. Jg. Wien, Leipzig, 1909. S. 29—64.
51. Neue Briefe von, an und über Jeremias Homberger J. G. G. P. 31. Jg. Wien, Leipzig, 1910. S. 40—43.
52. (Anton Weiß. Kurze Darstellung der sogenannten Reformation und Gegenreformation in Steiermark. Von einem Freunde der Wahrheit. Graz und Wien, 1908.) M. I. ö. G. 31. Bd. Innsbruck, 1910. S. 480—494.
53. Zur Geschichte der Gegenreformation in Innerösterreich. Auszüge aus den Akten und Korrespondenzen zur Geschichte des Reichstages von Augsburg (1582), aus dem steiermärkischen Landesarchive. J. G. G. P. 31. Jg. Wien, Leipzig, 1910. S. 44—56.
54. Das Kloster Reun wirklich undankbar gegen seine Wohltäter? Eine Erwiderung. Z. H. V. St. 8. Jg. Graz, 1910. S. 232—237.
55. Die sogenannte Reformation Kaiser Friedrich III. und ihre Verwertung in Steiermark in der Zeit Erzherzog Karls II. Z. H. V. St. 9. Jg. Graz, 1911. S. 163—179.
56. Das Kirchengut in Steiermark im 16. und 17. Jahrhundert. F. V. Vg. St. 8. Bd. 3. Heft. Graz und Wien, 1912. 8⁰. VI—234 S.
57. Zur kirchlichen Bewegung in Steiermark im 16. und 17. Jahrhundert. Z. H. V. St. 10. Jg. Graz, 1912. S. 217—234.
58. Aus der Zeit der Protestantenausweisung in Steiermark. Bl. G. H. A. 3. Jg. Nr. 75 u. 76, Graz, 1912.
59. Bilder aus den Tagen der Gegenreformation. Schweizer Glaubensflüchtlinge und Jesuitengegner in Graz. Bl. G. H. A. 4. Jg. Nr. 105. Graz, 1913.
60. Zu den Quellen zur Geschichte der Gegenreformation in Innerösterreich. (Die Protokolle der Land- und Hofrechte aus den Jahren 1583—1601.) M. I. ö. G. 34. Bd. Innsbruck, 1913. S. 82—97.
61. Zur Gegenreformation in Oberwölz. Bl. G. H. A. 4. Jg. Nr. 82. Graz, 1913.
62. Zur Geschichte des Kirchengutes in Steiermark im 16. und 17. Jahrhundert. Z. H. V. St. 11. Jg. Graz, 1913. S. 308—326.
63. Die protestantischen Schulen der Steiermark im 16. Jahrhundert. Berlin, 1916. 8⁰. S. XVIII—217. Monumenta Germaniae Paedagogica. Bd. 55.
64. Zur Geschichte der Gegenreformation in Neumarkt, Knittelfeld, Groß- und Kleinlobming. Z. H. V. St. 14. Jg. Graz, 1916. S. 112 bis 124.

65. Zur steiermärkischen Emigration. J. G. G. P. 38. Jg. Wien, Leipzig, 1917. S. 71—95.
66. Zur Emigration des steiermärkischen Herren- und Ritterstandes. 24 Briefe der Cordula Freiin von Pranckh. B. K. st. Gqu. 41. Jg. (N. F. 9. Jg.). Graz, 1918. S. 1—63.
67. Schreiben der evangelischen Stände von Ober- und Niederösterreich an Karl von Zierotin. Z. V. G. M. u. Schl. 22. Jg. Brünn, 1918. S. 156 f.
68. Matthes Amman von Ammansegg, ein innerösterreichischer Staatsmann des 16. Jahrh. A. ö. G. 108. Bd. Wien, 1920. S. 68.

Einschlägige Besprechungen auch in den Götting. Gelehrten-Anzeigen: 1910 S. 716—722, 1912 S. 177—187, 1917 S. 305—317.

V.

Veröffentlichungen aus verschiedenen Gebieten.

1. Geschichte des späteren Mittelalters von 1197 bis 1492. München und Berlin, 1903. 8⁰. S. XV—727. (Handbuch der mittelalterlichen und neueren Geschichte. Hgg. v. Below u. Meinecke. Abt. II.)

2. Beiträge zur Kunde österr. Geschichtsquellen. I. Der angebliche Bernadus Noricus. Drittes Programm des k. k. Real-Obergymnasiums auf der Landstraße in Wien, 1871/72. Wien, 1872. S. 1—19.
3. Die Geschichtsquellen von Kremsmünster im XIII. und XIV. Jahrhundert. Mit einem Vorwort von Ottokar Lorenz. Wien, 1872. 8⁰. XX—119 S.
4. Sigmar und Bernhard von Kremsmünster. Kritische Studien zu den Geschichtsquellen von Kremsmünster im 13. und 14. Jahrhundert. A. ö. G. 81. Bd. Wien, 1895. S. 347—446. — 2 Facs.

5. Zwei urkundliche Aktenstücke des 14. Jahrhunderts für Sächsisch-Regen. Korrespondenzblatt des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. 1882.
6. Zwei Bruchstücke aus Rudolfs Weltchronik. Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur. 29. Bd. (N. F. 17. Bd.). Berlin, 1885. S. 236—246.
7. Die Aufsätze: Ottokar I. (Přemysl Otakar); Rudolf I.; Rudolf (II.) in der Allgemeinen deutschen Biographie. 24. u. 29. Bd. Leipzig, 1887—1889.
8. Eine Heiligenkreuzer Handschrift in Rom. Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich. N. F. 28. Jg. Wien, 1894. S. 484—486.
9. Über einige Briefe zur Geschichte der Babenberger aus dem Briefsteller des Boncampagni. B. K. st. Gqu. 26. Jg. Graz, 1894. S. 21—33.
10. (Mirbt. Die Publizistik im Zeitalter Gregors VII. Leipzig, 1894.) Götting. Gel. Anz. 1894. S. 964—971.
11. Zwei Briefe Gregors XII. an den Pfalzgrafen Ludwig vom Rhein. N. A. 20. Bd. Hannover und Leipzig, 1895. S. 235 f.
12. Zu Pseudo-Udalricus'. „De Continentia Clericorum" und zu Brunos von Segni „De Symoniacis". N. A. 20. Bd. Hannover und Leipzig, 1895. S. 444—449.
13.—15. Formularbücher der Grazer Universitätsbibliothek.
(I.) N. A. 21. Bd. Hannover und Leipzig, 1896. S. 307—311.
II. Ebenso, 22. Bd. 1897. S. 299—307.
(III.) Ebenso, 23. Bd. 1898. S. 751—761.

16. Aus den Annales diffiniciones des Generalkapitels der Zisterzienser in den Jahren 1290—1330. N. A. 41. Bd. Hannover und Leipzig, 1919. S. 619—632.

---

17. Kleine steiermärkische Nekrologien und nekrologische Notizen. B. K. st. Gqu. 26. Jg. Graz, 1894. S. 3—20.

---

18. Genealogische Studien zur Geschichte des steirischen Uradels. Das Haus Stubenberg bis zur Begründung der habsburgischen Herrschaft in Steiermark. F. V. Vg. St. 6. Bd. 1. Heft. Graz, 1905 83 S. 12 Beil.
19. Das Stammbuch der Frau Dorothea von Stubenberg, geb. Freiin von Thannhausen. Z. H. V. St. 3. Jg. Graz, 1905. S. 26—28.
20. Das Haus Stubenberg in Böhmen. Z. H. V. St. 4. Jg. Graz, 1906. S. 33—47.
21. Das Haus Stubenberg und der böhmische Aufstand von 1618. Beiträge zur Geschichte des nordöstlichen Böhmens. M. V. G. D. B. 44. Jg. Prag, 1906. S. 1—46.
22. Das Haus Stubenberg und die böhmischen Brüder. M. V. G. D. B. 44. Jg. Prag, 1906. S. 256—264.
23. Das Archiv des Hauses Stubenberg. V. H. L. K. St. 22. Bd. Graz, 1906. 198 S. — 2 Facs. u. 1 Stammtafel. Gleichzeitig in B. K. st. Gqu. 35 Jg. (= Neue Folge, 3. Jg.).
24. Das Archiv des Hauses Stubenberg (Supplement). Das Archiv Gutenberg. V. H. L. K. St. 26. Bd. Graz, 1908. 94 S. Gleichzeitig in B. K. st. G. 36. Jg.
25. Aus der steiermärkischen Herrenwelt des 16. Jahrhunderts. Wolf Herr von Stubenberg als Volkswirt und Erzieher. Z. H. V. St. 6. Jg. Graz, 1909. S. 1—26.
26. Studien zur Genealogie des Hauses Stubenberg. Z. H. V. St. 8. Jg. Graz, 1910. S. 74—92.
27. Drei Dichter aus dem Hause Stubenberg. Hans Wilhelm, genannt der Unglückselige, Georg Augustin und Otto Gall, die letzten vom Mannsstamme des Hauses Stubenberg-Wurmberg. Z. H. V. St. 8. Jg. Graz, 1910. S. 135—156.
28. Der Unglückselige. Ein Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft aus dem Hause Stubenberg. (Hans Wilhelm Herr von Stubenberg.) Skizzen aus den Tagen des böhmischen Aufstandes von 1618 und seiner Nachwehen. M. V. G. D. B. 48. Jg. Prag, 1910. S. 247—291.
29. Geschichte des altsteirischen Herren- und Grafenhauses Stubenberg. Mit 27 Abbildungen und einer Stammtafel. Graz und Leipzig, 1911. 8⁰. VIII—396 S.
30. Aus der Zeit des böhmischen Aufstandes von 1547. Ein Brief des Oberstburggrafen Wolf Freiherrn von Kreigh an Wolfgang Herrn von Stubenberg. M. V. G. D. B. 50 Jg. Prag, 1912. S. 594—598.
31. Ein Brief aus dem 17. Jahrhundert. (Barth. v. Zierotin an Georg H. v. Stubenberg.) Bl. G. H. A. 3. Jg. Nr. 61. Graz, 1912.
32. Das Archiv des Hauses Stubenberg. (Supplement II.) Archivregister von Wurmberg aus den Jahren 1498 und 1543, nebst einem Wurmberger Schloßinventar von 1525. V. H. L. K. St. 28. Bd. Graz, 1914. 58 S. Gleichzeitig in B. K. st. Gqu. 37. bis 40. Jg. (= N. F. 5. bis 8. Jg.).
33. Zwei Briefe aus der Zeit des böhmischen Aufstandes von 1618 und seiner Folgen. Z. V. G. M. u. Schl. 26. Jg. 4. Heft. Brünn, 1924. S. 10—12.

---

34. Zur Genealogie des Hauses Liechtenstein-Murau. (Ein Barfüßermönch aus dem Hause Liechtenstein.) Z. H. V. St. 3. Jg. Graz, 1905. S. 24 f.

---

35. Die Begründung der neuen Unterrichtslehre durch Johann Amos Comenius. Ein Gedenkblatt zur Erinnerung an den deutschmährischen Lehrertag in Fulnek vom 4. bis 6. August 1895. Fulnek, 1895. 8⁰. 19 S.
36. Zu den Anfängen der Grazer Universitätsbibliothek. M. H. V. St. 44. Heft. Graz, 1896. S. 292—296.
37. Die Reise Erzherzog Karls II. nach Spanien (1568—1569). Ein Beitrag zur Geschichte des Don Carlos. Aus gleichzeitigen Briefen und Akten. M. H. V. G. St. 44. Heft. Graz, 1896. S. 130 bis 204.
38. Justus Frey, ein bisher unbekannter Dichter Mährens, in der vormärzlichen Zeit. Z. V. G. M. u. Schl. 3. Jg. Brünn, 1899. S. 111 bis 115.
39. Franz von Krones. Ein Nachruf, gehalten bei Beginn der Vorlesungen am 23. Oktober 1902. Z. V. G. M. u. Schl. 7. Jg. Brünn, 1903. S. 180—194.
40. Franz Krones Ritter von Marchland. M. I. ö G. 24. Bd. Innsbruck, 1903. S. 179—182.
41. Zur vormärzlichen Polenpolitik Österreichs. Nach den Aufzeichnungen des Tarnower Kreishauptmanns Josef Breinl, Ritter von Wallerstern. Preußische Jahrbücher. 112. Bd. Berlin, 1903. S. 249—287.
42. Die Artikel „Gerson", „Gregorius von Heimburg", „Graz Universität" in „Die Religion in Geschichte und Gegenwart". Hgg. v. F. M. Schiele. 1910.
43. Wolfgang Lazius als Historiker der Steiermark. Bl. G. H. A. 2. Jg. Nr. 37. Graz, 1911.
44. Zur Geschichte des Badelebens im 16. Jahrhundert. Gastein und Tobelbad. Bl. G. H. A. 2. Jg. Nr. 37. Graz, 1911.
45. Miszelle von 1532. Bl. G. A. H. 2. Jg. Nr. 38. Graz, 1911.
46. Steirische Parlamente und parlamentarische Mahlzeiten im 16. Jahrhundert. Bl. G. H. A. 2. Jg. Nr. 42. Graz, 1911.
47. Historische Miszellen. 1. Zur beabsichtigten Heirat des Erzherzogs Karl und Maria Stuarts. 2. Wallensteiniana in Steiermark. Bl. G. H. A. 2. Jg. Nr. 53. Graz, 1911.
48. Viktor von Kraus. In Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Burschenschaft und der deutschen Einheitsbewegung. 7. Bd. Heidelberg, 1911. S. 247—256.
49. Die politischen Lehrjahre Erzherzog Johanns (Erzherzog Johann, der Geschichtsschreiber Johannes von Müller und Friedrich von Genz). Bl. G. H. A. 2. Jg. Nr. 50. Graz, 1911.
50. Steiermark und die Anfänge der österreichischen Gesamtstaatsidee. Festvortrag bei der Gesamttagung der Geschichts- und Altertumsvereine in Graz. Z. H. V. St. 10. Jg. Graz, 1912. S. 1 bis 26.
51. Miszelle. Zum Gespensterglauben im 17. Jahrhundert. Bl. G. H. A. 3. Jg. Nr. 72. Graz, 1912.
52. Wohnungsnot in Graz im 16. Jahrhundert. Bl. G. H. A. 3. Jg. Nr. 79. Graz, 1912.
53. Zur Geschichte von Gastein im 16. Jahrhundert. Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 52. Bd. Salzburg 1912. S. 61—64.

54. Aus dem alten Polizeistaate. Mitteilungen von Polizeiberichten aus steirischen Patrimonialarchiven. Bl. G. H. A. 4. Jg. Nr. 97 u. 98. Graz, 1913.
55. Die Prager Ländertagung von 1541/42. Verfassungs- und finanzgeschichtliche Studien zur österreichischen Gesamtstaatsidee. Von. Joh. Loserth und Franz Freiherrn von Mensi. A. ö. G. 103. Bd. Wien, 1913. S. 433—546.
56. Die Prager Ländertagung und die Münzvalvation von 1542. Mitteilungen der österr. Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde. 10. Bd. Wien, 1914. S. 85—89 u. 97—101.
57. Nachruf für Karl Uhlirz. Tagespost. 24. März 1914.
58. Prophezeiungen des Jesuitenpaters Martin Stredonius aus Brünn über Ereignisse in der Regierungszeit Kaiser Leopolds I. Z. V. G. M. u. Schl. 19. Jg. Brünn, 1915. S. 113 f.
59. Zur Prälatenhilfe für die Wiener Universität im 16. Jahrhundert. M. I. ö. G. 36. Bd. Innsbruck, 1915. S. 162—164.
60. Ein sonderbares Urteil über die „alten deutschen Volkslieder in der Mundart des Kuhländchens". Z. V. G. M. u. Schl. 23. Jg. Brünn, 1919. S. 177.
61. Zur Blutbeschuldigung der Juden in Schwaben im Jahre 1429. M. I. ö. G. 38. Bd. Innsbruck, 1920. S. 471—474.
62. Zur Abdankung Kaiser Ferdinands I. und zur Thronbesteigung Franz Josefs I. Österreich. Zeitschrift für Geschichte. 1. Bd. Wien, 1920. S. 475—485.

Besprechungen auch in den Götting. Gelehrten-Anzeigen: 1888 S. 98—105, 659—663, 1898 S. 798—806, 1902 S. 286—296, 831 bis 837, 1904 770—779.

Abkürzungen.

A. ö. G. = Archiv für österreichische Geschichte.
B. K. st. Gqu. = Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen (Vom 33. Jg. an: Beiträge zur Erforschung steirischer Geschichte.)
Bl. G. H. A. = Blätter zur Geschichte und Heimatkunde der Alpenländer.
F. = Fontes rerum Austriacarum. Österreichische Geschichtsquellen.
F. V. Vg. St. = Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte. der Steiermark.
H. Z. = Historische Zeitschrift. Begründet von Sybel.
J. G. G. P. = Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich.
M. H. V. St. = Mitteilungen des Historischen Vereines für Steiermark.
M. I. ö. G. = Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung.
M. V. G. D. B. = Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen.
N. A. = Neues Archiv der Gesellchaft für ältere deutsche Geschichtskunde.
Sb. W. A. = Sitzungsberichte der Wiener Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse.
V. H. L. K. St. = Veröffentlichungen der Historischen Landeskommission für Steiermark.
Z. H. V. St. = Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark (die ersten drei Jahrgänge führen den Titel Steirische Zeitschrift für Geschichte).
Z. V. G. M. u. Schl. = Zeitschrift des (deutschen) Vereines für die Geschichte Mährens und Schlesiens.